

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 38 (1933-1934)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Rückblick auf den Merliger Bibelkurs : 9. - 16. Oktober 1933  
**Autor:** Noethiger, Margrit  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-312870>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

S. Jedlicka; Frau H. Alther-Diener; Frau E. Brunner-Dünhaupt; Frau Graf-Karrer; Frau Hägni-Wachter; Frau Heusser-Denzler; Frau Huber-Beyerle; Frau Ruckstuhl-Löffler; Frau Rüegg-Steiner; Frau Berlepsch-Valendas; Frau Tugger-Rossel. — Sektion Burgdorf : Frl. H. Mattenberger; Frl. Klara Stähli; Frl. F. Neuhaus; Frau Aeschbacher-Burri; Frl. H. Pernet. — Sektion St. Gallen : Frl. H. Wömpener; Frl. A. Schüpbach.

Berichtigung : Frl. Bergmann gehört der Sektion Burgdorf, nicht Bern an.  
Für getreuen Auszug, die 2. Schriftührerin : *A. Kleiner.*

## Rückblick auf den Merliger Bibelkurs

9. bis 16. Oktober 1933.

« Denn das ist die kräftige, in allen möglichen Gestalten auftretende Versuchung dieser Zeit : Dass wir über der Macht andrer Ansprüche die Intensität und Exklusivität des Anspruchs des göttlichen Wortes als solche nicht mehr, und damit dieses Wort überhaupt nicht mehr verstehen. Dass wir bestimmte Dinge besser anderswo her als aus Gottes Wort meinen beantworten, lösen, schaffen zu können und damit beweisen, dass wir es faktisch in keinem Ding als den Schöpfer, Versöhnner und Erlöser zu würdigen wissen. Dass wir unser Herz teilen zwischen dem Wort Gottes und allerlei anderem, was wir ausdrücklich oder stillschweigend neben ihm mit der Herrlichkeit des Göttlichen umkleiden, und damit zeigen, dass wir unser Herz gar nicht beim Worte Gottes haben. »

*Karl Barth.*

Seit Jahren besteht ein Lehrerinnenkreis in Konolfingen, der Woche für Woche zusammenkommt zur Betrachtung und Vertiefung in das Wort, und aus diesem Kreis heraus erwuchsen jene Bibelkurse, die regelmässig im Abstand von zwei Jahren stattfinden, und zu denen alle deutschsprechenden Kolleginnen, die auf Grund der Heiligen Schrift persönliche Verbindung suchen mit Gott und die das Wort zum Ausgangspunkt ihres Lebens machen möchten, Zutritt haben. Ich hörte dieses Jahr zum ersten Male von diesen Kursen durch die Einladung einer Kollegin, meldete mich an und fand gütige Aufnahme, trotz meiner Verspätung — als 125. Teilnehmerin ! Die Kurse hatten mit zirka 30 begonnen und jetzt war der Zudrang so gross geworden, wie die Veranstalterinnen kaum je geahnt hatten.

Das prächtig gelegene, weiträumige Hotel « Beatus » im Thunerseedörfchen Merligen nahm uns gastlich auf; zwar musste ein grosser Teil auswärtiges Nachtquartier beziehen, aber untertags war man immer vollzählig beieinander.

Gleich beim ersten Begegnen hatte ich trotz der vielen, vielen unbekannten Gesichter die starke Empfindung einer ungewöhnlichen Vertrauensatmosphäre, von offenen Türen ringsum, von unausgesprochenem, herlichem Wissen umeinander, von warmer Heimatlichkeit und Geborgenheit. Es herrschte da eine, uns Schweizern nicht gerade angeborne, auffällige Aufgeschlossenheit füreinander, die nur wahre Gemeinschaft zu bewirken vermag, und das Wundersame war, dass diese Gemeinschaft nicht erst nach und nach entstand, sondern vom ersten Augenblick an da war.

Eine ganz innige Dankbarkeit bewegt mir in dieser Stunde des Rückblickes das Herz, Dankbarkeit für die Tage, da wir wirklich « von seiner Gnade Fülle um Fülle » empfangen durften durch die Vermittlung berufener Lehrer. Herr Professor Spörri, Zürich, und Herr Pfarrer Bonanomi, Basel, führten uns in die Apostelgeschichte und den ersten Petrusbrief ein; sie

durchleuchteten uns Begebenheiten und Botschaft so, dass ihre Bedeutung für unser persönliches Leben und für unsere heutige Situation klar hervorging. Nichts blieb blosse geschichtliche Vergangenheit — alles verwandelte sich in unmittelbare Gegenwart als Verheissung und Gebot. Der Leitgedanke der Betrachtungen dieses Kurses war die Beziehung von Glaube und Wirklichkeit. In der zweiten Wochenhälfte sprach dann noch Herr Pfarrer Bäumlin, Erlenbach i. S., in ergreifenden Ausführungen zu uns über die Bedeutung des Gebetslebens auf Grund des Christenglaubens. Er wies u. a. daraufhin, dass Luther täglich drei Stunden im Gebet verharrte und ermahnte uns zu treuem Anhalten; « denn beten heisst, die Herrlichkeit Gottes herabziehen ». Bitten und Flehen soll aber immer unter Danksagung geschehen, wie die Schrift sagt. Danksagung für die vollbrachte Erlösungstat Christi, und immer in Verbindung mit der Bibel.

Im Laufe dieser glücklichen Tage wurde mir die Wahrheit eines Ausspruchs von Herrn Professor Spörri immer eindrücklicher, mit dem er zu Beginn des Kurses die Frage, was denn eigentlich die Bibel von allen übrigen Büchern der Welt unterscheide, beantwortet hatte: « Es können Offenbarungen geschehen für ganz besondere Zeiten, für ganz besondere Verhältnisse und Fälle; aber was da zwischen diesen beiden Buchdeckeln steht, das ist das *Allgemeingültige*, das *allen Völkern Notwendige* ». Und das Wundersame der Gemeinschaft, die uns von Anfang an geschenkt war, erkannte ich als die Erfüllung jener Verheissung: « Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen ». Gleichzeitig ward ich mir auch inne, dass wahre Gemeinschaft nie auf Grund unserer menschlichen Natur erstehen und bestehen kann, sondern allein auf Grund der Botschaft von unserer Gotteskindschaft und der Erlösungstatsache.

Wieviel Gemeinschaft wird in der heutigen Zeit überall angestrebt ! Vergebliches Bemühen, wo nicht Christusgeist am Werke ist ! Er ist die alleinige, absolute Autorität, die einer wegverlorenen, durch falsche Prophetenrufe verwirrten Menschheit die Richtung weisen kann. Durch Glauben und Gehorsam können wir uns seinem Wirken gefügig machen, so dass sein Reich auf dieser Erde endlich Gestalt annehmen kann nach Gottes ursprünglichem Schöpfungsplan.

Längst sind wir wieder in unsere zerstreuten Arbeitsbezirke zurückgekehrt, einander aus den Augen gekommen. Aber eine unsichtbare Verbundenheit besteht weiter in der Erinnerung und im unvergänglichen Dank für reich gesegnete Tage. Ein Dankesgruss möge heute auf diesem Wege die « Konolfinger » erreichen !

Margrit Noethiger.

## Fest im Haus.

**Ausstellung im Pestalozzianum, Alte Beckenhofstrasse, 15. November bis Jahresende.**

Innig frohe Feste in Haus und Familie zu feiern, verstehen nicht alle Menschen. Entweder werden sie in zu schwülstiger Aufmachung angeordnet oder verflachen in einem lärmenden Drum und Dran. Wieder andern fehlen die Einfälle, Gaben sinnvoll zu überreichen und der Beschenkte merkt gar nichts von der Gebefreude des andern.

Die Feststellung dieser Mängel und die Einsicht, dass dem Jugenderzieher an unserer Volksschule eine grosse Möglichkeit gegeben ist, die ganze Jung-